



180 000 Ostereier rollten pro Tag über die Fließbänder in der bayerischen Färberei Beham in Thannhausen.

Foto: dpa

## Bunte Ostereier vom Fließband

Sollte man sie Subunternehmer nennen, die Eierfärber aus dem bayerischen Thannhausen? Denn man weiß doch, die Ostereier bringt der Osterhase, der sie zuvor in liebevoller Handwerksarbeit bemalt hat. Weil aber der kleine Familienbetrieb in der Landwirtschaft mehrheitlich eine nostalgische Verklärung ist, geht auch der Vierbeiner mit der Zeit und lässt maschinell färben. Mancher mag das nun für eine böse Ausgeburt der Agrarindustrie halten.

Das wäre aber voreilig. Der Hase nämlich

ist gar nicht mehr so zahlreich in deutschen Landen, um ausreichend Eier zu bepinseln. Von der Produktion des Rohprodukts ganz zu schweigen. Nur zwischen vier und sechs Millionen Langohren wieseln hierzulande noch durch Wald und Flur – da lässt sich leicht errechnen, dass bei mehr als 80 Millionen ostereivertilgenden Menschen eine gewisse Überforderung der einschlägigen Tierwelt eintritt.

Deshalb, um zum Ausgangspunkt zurückzukehren, gibt es die Eierbemalfabrik im

Bayerischen. Dort ist jetzt natürlich Hochsaison, weshalb pro Tag 180 000 Eier über die Fließbänder rattern. Zunächst werden die Eier sanft gegart im Dampfbad, zeitlich wohlabgestimmt, schließlich sollen sie nur wachweich werden und nicht steinhart. Danach wird es bunt: Nicht in Handarbeit, sondern mittels Farbwalzen an den Fließbändern. Lebensmittelfarben – auf Alkoholbasis! – veredeln dort das helle Einheitsei zum gelben, roten, grünen, blauen oder violetten Osterei. Das könnte der Hase kaum besser.

rst